

Verantwortung für La Trinidad

Der Spruch „Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker“ zeigt, in welche Richtung die Partnerschaft mit La Trinidad gehen sollte. Treibende Kraft war wohl Dr. Bernhard Schmidt. Paten- oder Partnerschaft, dies war wohl ein heftiger Disput bei einem ersten Gespräch, das Herr Dr. Schmidt mit Brunswick am 09. März 1989 führte.

Zunächst war man sich wohl nicht einig, ob es überhaupt eine „Partnerschaft“ sein könnte. Wir müssen uns heute wieder die Frage stellen: Ist es überhaupt wirklich eine „Partnerschaft? Ist es nicht eher eine Patenschaft, die wir als Stadt Moers hier eingegangen sind?

Wesentlich für den Begriff der Patenschaft ist im Gegensatz zur Städtepartnerschaft die einseitig übernommene „Fürsorgeverpflichtung“ der Patenstadt. Vereinzelt finden sich auch Patenschaften anderer Körperschaften als Gemeinden, nämlich im Bereich der Kirche, so das Erzbistum München und Freising mit der katholischen Kirche in Ecuador. Das Bistum Eichstätt ist seit 1975 in Burundi/Afrika engagiert. Zahlreiche Patenschaften entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg oder nach Umweltkatastrophen. Patenschaft wäre wohl ehrlicher gewesen. Die Urheber wollten jedoch wohl etwas anderes. Sie wollten die Unterstützung von politisch Gleichgesinnten – den sozialistischen Sandinisten. Dazu einfach einmal nachlesen. Sehr interessant!

Der offizielle Akt der Unterschrift unter ein Partnerschaftsdokument fand dann im September 1989 im Saal der Volkshochschule statt.

Die Ausschmückung mit schwarz-roten Bändern habe Brunswick damals geärgert, so behauptete er später. Er behauptete, weil ich immer der Überzeugung gewesen sei, dass eine Partnerschaft nur zwischen den Städten möglich war und nicht mit den gerade herrschenden politischen Parteien. Da wir selbst bereits Opfer des einseitigen und politisch ausgrenzenden Verhaltens von Herrn Brunswick geworden sind, glauben wir da seiner Aussage nicht ganz.

Brunswick schreibt: „Man erinnere sich, es war der Umbruch von der sandinistischen Revolution, der Verlust der Mehrheit durch erstmals wieder durchgeführte Wahlen und die meisten Befürworter dieser Partnerschaft waren eben auch Anhänger der sandinistischen Idee.“ Er erinnert sich falsch. Denn erst ein Jahr später wurden die Sandinisten abgewählt. Zum Zeitpunkt der Unterschrift waren die Sandinisten noch fest im Sattel.

Man muss die Erinnerung dieses SPD-Urgesteins daher kritisch sehen. Er schreibt weiter: „In der Vorstandsarbeit hat es in den Anfängen häufiger mächtig geknirscht. Es war unverkennbar immer noch der Dissens über die Rolle, die wir als Partnerschaftsverein zu spielen hatten. Nämlich auf der einen Seite die Vorstellung, dass man mit allen Menschen in dieser Stadt La Trinidad Kontakt aufnehmen müsse – insbesondere das Rathaus mit einzubeziehen wäre –, auf der anderen Seite doch die Vorstellung, dass man es nur mit den Freunden weiter betreiben könnte, mit denen man bislang auch schon vor der Gründung des Partnerschaftsvereins zusammengearbeitet hatte.“

Auch die Feststellungen von Dr. Schmidt sind kritisch zu lesen, jedoch aufschlussreich. Er schreibt: „Anfangs glaubten wir mit dem Priester und Dichter Ernesto Cardenal, dass die sandinistische Revolution sich in ihrer Pluralität zu einem Modell für ganz Lateinamerika entwickeln könnte. Contra-Krieg und das Ergebnis freier Wahlen setzten dem zunächst ein Ende.“ Ehrlicher Weise hätte er schreiben müssen: Wir hatten die Lage anders beurteilt als die Bevölkerung Nicaraguas, die von den Sandinisten „die Nase voll“ hatte und diese 1990 mit großer Mehrheit abwählte.

Weiter Dr. Schmidt: „Nach ersten Kontakten seit 1982 trafen sich im Februar 1984 beim Moerser Christlichen Verein Junger Menschen in der Haagstraße etwa 35 überwiegend junge Leute zur Gründung des Moerser Nicaragua-Arbeitskreises.“ (Hinweis: es war wohl auch der „CVJM“, der Ernesto Cardenal 1973 nach Moers geholt hatte). Weiter Dr. Schmidt: „Sie vertraten 19 Initiativen, vorwiegend aus dem alternativen, linken oder christlichen Spektrum. Andere kamen aus dem 1977 eingerichteten Lateinamerika- und Chilearbeitskreis der Moerser Volkshochschule. Bereits im Winter 1982/1983 war dessen Leiter, Raúl Vega, in den besonders gefährdeten Norden Nicaraguas gereist. Er war 1976 als politischer Flüchtling aus dem Chile des Diktators Pinochet nach Moers gekommen.

Den jungen Leuten gemeinsam war das Interesse an der erfolgreichen Revolution der Sandinistischen Befreiungsbewegung in Nicaragua. Seit 1987 trat der Arbeitskreis für eine offizielle Städtepartnerschaft ein, der entsprechende Ratsbeschluss erfolgte 1989.

Nach dem Besuch der ersten Partnerschaftsdelegation aus La Trinidad zur Vertragsunterzeichnung im September 1989 wollte eine größere Gruppe junger Moerser in den Sommerferien 1990 als Aufbau HelferInnen nach La Trinidad aufbrechen, die Nica-Arbeit erreichte ihren ersten Höhepunkt. Die Gruppe brach jedoch alle Vorbereitungen ab, als in den freien Wahlen von Februar 1990 das Land Nicaragua und auch die Stadt La Trinidad die Sandinisten abwählten.“

Das belegt wohl die These, dass nicht eine Städtepartnerschaft das Ziel war. Es ging wohl eher um die „Sozialistische Internationale“. Die war jedoch – zumindest vorübergehend – im Jahr 1990 zusammengebrochen.

Schmidt schreibt weiter: „Der Nicaragua-Arbeitskreis überdauerte die Einrichtung der Städtepartnerschaft um 4-5 Jahre, um dann nach der Krise der Arbeit zu Beginn der 90er Jahre seine eigenen Aktivitäten zugunsten des „bürgerlichen“ Partnerschaftsvereins einzustellen.“ Interessant ist, dass man in dem Erinnerungsblättchen die „Zusammenarbeit mit der sandinistischen Opposition“ auf Fotos sehen kann, nicht aber die mit den gewählten Vertretern der Stadt.

Otto Laakmann wusste zu schreiben: „Partnerschaft mit einer Gemeinde in Südamerika, ein Risiko mit offenem Ausgang. Sehr kritisch haben die Moerser Liberalen die Anfänge dieser Städtepartnerschaft vor 10 Jahren betrachtet. Eine Partnerschaft wäre vielen Mitgliedern damals lieber gewesen.“

Aus unserer Sicht handelt es sich nur nach den Statuten um eine Städtepartnerschaft zwischen Moers und La Trinidad. Eigentlich war die Unterstützung der sandinistischen Revolution durch das sozialistische Moers geplant. Das war bereits 1990 gescheitert. Heute handelt es sich de facto um eine Partnerschaft. Das bedeutet Verantwortung. Doch die Moerser Sozialisten schweigen.

Das Volk Nicaraguas leidet unter der Diktatur Daniel Ortegas. In La Trinidad kam es zu einem politischen Mord. Ein ehemaliger Bürgermeister wurde ins Gefängnis gesteckt. Die katholischen Osterprozessionen wurden verboten. Kirchenvertreter werden eingesperrt.

Endet das Schweigen! Wir wollen nicht eines Tages Stolpersteine für unsere getöteten Freunde aus La Trinidad legen müssen, weil sie von selbstgerechten „Rettern der Demokratie“ vergessen wurden.

Dr. Renatus Rieger



Die Bürgermeister Aldo Herrera (rechts) und Wilhelm Brunswick unterschrieben die Partnerschaftsurkunden.

RP-Foto: Rolf Wagner

Siehe dazu: <https://latrinidad-moers.de/wp-content/uploads/2021/02/broschuere.pdf>

Das Foto zeigt Bürgermeister Wilhelm Brunswick (SPD) und den Alkalden Aldo Herrera (Revolutionär und Sandinist).